

LANIUS



Forschungsgemeinschaft für regionale Faunistik und angewandten Naturschutz



LANIUS–Information

24. Jahrgang / Heft 3-4 Dezember 2015

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	2
Spendenaufruf	3
LIFE-Projekt Kamp eingereicht	4
Ausgewählte Insektenfunde im Bezirk Melk	7
Kontrolle Fledermaus-Ersatzquartiere	12
Buchbesprechungen	13
Beweidungsprojekte auf LANIUS-Flächen	15
LANIUS-Biotop-Einsätze	16

Titelbild: Alter Buchenbestand am Buchberg (Spitz a.d. Donau). Foto: Josef Pennerstorfer

Ausgabe dieser Nummer: Dezember 2015

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:

LANIUS – Forschungsgemeinschaft für regionale
Faunistik und angewandten Naturschutz
A-3620 Spitz a. d. Donau, Schlossgasse 3

URL: www.lanius.at, Email: office@lanius.at

ZVR-Zahl: 824052569

Bankverbindung:

Easybank

IBAN: AT121420020010704546

BIC: EASYATW1

Redaktion/Layout:

Hans-Martin Berg, Hannes Seehofer,
Josef Pennerstorfer, Monika Kriechbaum

Druck/Vervielfältigung:

gugler cross media,

A-3390 Melk; www.gugler.at



Liebe LANIUS-Mitglieder, liebe Freunde!

Am 13.11.2015 fand die traditionelle Weihnachtsfeier unseres Vereines statt. Unter den 46 (!) Gästen waren neben altbekannten Freunden auch viele neue Gesichter. Dies freut mich besonders, zeigt es doch, dass unser Verein kein alterndes Mauerblümchen darstellt, sondern Naturschutz lebt und umsetzt.

Mit dieser Energie schafften wir im Jahr 2015 neben vielen kleinen Aktivitäten fünf organisierte Pflegeeinsätze, wobei ich hier allen Aktiven zu dieser enorm wichtigen Naturschutzarbeit herzlich danken möchte. Wir konnten auch heuer wieder ein neues, wertvolles Grundstück ankaufen, sodass wir derzeit 46 ha Naturflächen zu unserem Besitz zählen.

Die neu erworbene Fläche, ein herrlicher Buchenwald am Buchberg bei Spitz a. d. D., müssen wir mit knapp 10. 000 € eigenfinanzieren. Ich bitte Euch, den dafür ausgelegten Spendenaufruf in dieser LANIUS-Info zu beachten.

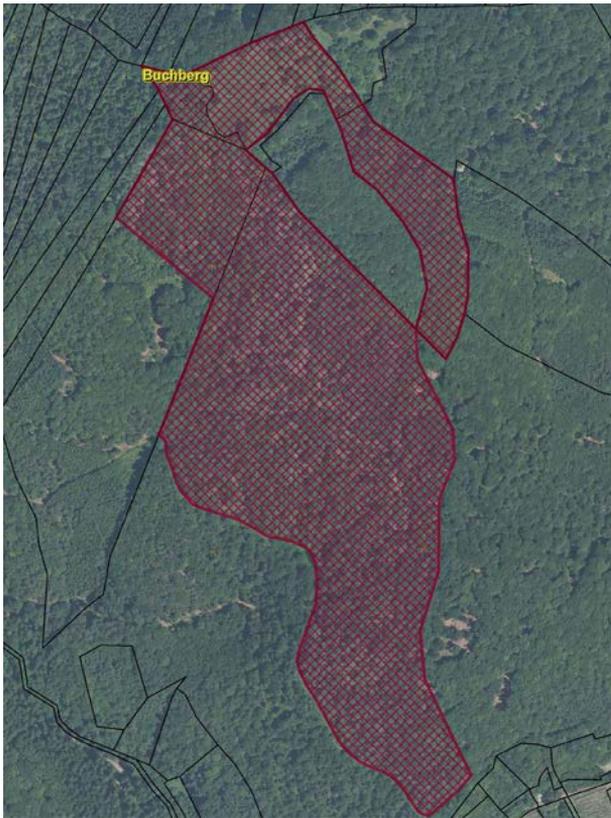
Der Freikauf von Flächen ist (leider) in der heutigen Zeit die einzig wirkliche Sicherheit, dass wertvolle Areale erhalten bleiben. Dies zeigt uns drastisch die aktuelle Diskussion über den Kraftwerksneubau am mittleren Kamp (www.lebendiger-kamp.at). Auch hier bringt sich LANIUS in die Diskussion ein. Wenngleich der Kampf gegen übermächtige Gegner wie EVN oder ASFINAG aussichtslos erscheint, möchte ich dennoch an einen Ausspruch vom Dalai Lama, erinnern: „Falls du glaubst, dass du zu klein bist, um etwas zu bewirken, dann versuch mal zu schlafen, wenn ein Moskito im Zimmer ist!“

In diesem Sinne wünsche ich Euch ein hoffnungsfrohes Weihnachtsfest und alles Gute im neuen Jahr.

Euer Obmann, Markus Braun

Spendenaufwurf für einen Flächenankauf am Buchberg

Das Naturschutzgebiet Buchberg liegt im Zentrum der Wachau in der Gemeinde Spitz auf etwa 700 m Seehöhe und wurde 2008 im Rahmen des LIFE-Projektes Wachau eingerichtet. Aufgrund der damaligen Besitzverhältnisse konnte eine 2,2 ha große naturnahe Waldfläche nicht in das Schutzgebiet integriert werden. Diese nicht geschützte Fläche besteht aus einem Buchenaltbestand, sowie halboffenen Randbereichen mit Elsbeere, Rotkiefer und



Naturschutzgebiet Buchberg laut Naturschutzverordnung. Quelle: NÖ Atlas

Flaumeiche. Im Unterwuchs findet man charakteristische Orchideen wie z.B. das Waldvöglein. Die Fläche liegt unmittelbar unterhalb der artenreichen Buchbergwiese, auf der es neben einigen Orchideenarten den seltenen Böhmisches Enzian, den Schmetterlingshaft und den Schwarzfleckigen Grashüpfer gibt. Mit 30 Heuschreckenarten zählt die Buchbergwiese zu den artenreichsten Flächen der Wachau.

Durch einen Besitzerwechsel im Vorjahr ergab sich für unseren Verein die Möglichkeit, die Fläche zu erwerben. Da nur etwas mehr als



Buchenaltbestand am Buchberg. Foto: H. Seehofer

die Hälfte der 25.000 € Kaufpreis durch eine Kofinanzierung abgedeckt ist, müssen die verbleibenden 10.000 € durch Eigenmittel aufgebracht werden.

Deshalb bitten wir Sie, uns beim Ankauf dieser wertvollen Fläche zu unterstützen. Mit jedem gespendeten Euro können wir einen Quadratmeter ankaufen. Mit dem Kauf dieser Fläche kommt es zu einer wichtigen Arrondierung des Naturschutzgebiets.

Wir würden uns über ihre Spende für dieses Naturjuwel sehr freuen.

Bankverbindung:

Easybank

IBAN: AT121420020010704546

BIC: EASYATW1

Hannes Seehofer



Halboffene Randbereiche mit Flaumeiche, Rotkiefer und Elsbeere. Foto: H. Seehofer

LIFE-Projekt „Kamp“ eingereicht



Kamp beim Umlaufberg (Altenburg). Foto: H. Wiesbauer

Seitens des Amtes der NÖ Landesregierung wurde bei der EU-Kommission ein neues LIFE-Projekt eingereicht, in dessen Fokus das Kamptal steht. Die geplanten Maßnahmen sollen helfen, die Vorgaben der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie und der Wasserrahmenrichtlinie umzusetzen und die Flusslandschaft in mehreren Schwerpunktgebieten aufzuwerten. Dabei handelt es sich um eine Kooperation der Abteilungen Wasserbau und Naturschutz des Landes NÖ mit Partnern aus der Region und der Wirtschaft.

Das Kamptal wurde beim Hochwasser 2002 großflächig überflutet. Die Jahrtausendflut (HQ 1500) hinterließ eine Spur der Verwüstung. Eine Konsequenz der Bundeswasserbauverwaltung war, die vom Hochwasser zerstörten landwirtschaftlichen Nutzflächen nicht aufwendig zu sanieren, sondern flussnahe Flächen als Retentionsräume anzukaufen und in das öffentliche Wassergut zu übertragen. Im Rahmen des LIFE-Projekts ist geplant, diese Flächen in einigen Schwerpunktgebieten

gewässerökologisch optimal einzubinden, was größere flussbauliche Veränderungen notwendig macht. Zudem sollen umfangreiche Arten- und Biotopschutzmaßnahmen zur Verbesserung des Erhaltungszustandes von Schutzgütern der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie und der Vogelschutz-Richtlinie umgesetzt werden.

Ein gedanklicher Rundgang durch die Schwerpunktgebiete des LIFE-Projekts gibt einen Überblick über die geplanten Vorhaben:

Am Unterlauf des Kamps soll die Flusslandschaft durch Restrukturierungsmaßnahmen und die Anbindung abgetrennter Mäander aufgewertet werden. Ziel ist es hier, die Lebensraumbedingungen der kies- und krautlaichenden Fischarten zu verbessern und attraktive Jungfischhabitate zu schaffen. Indem ein Altarm bei Grafenwörth wieder voll in das Abflussgeschehen integriert wird, entsteht auf etwa 1,3 Kilometern Länge eine weitgehend natürliche Mäanderstrecke,

die für strömungsliebende Fische und gewässergebundene Vögel ein bedeutender Lebensraum ist. Der heutige Durchstich dient künftig zur Hochwasserentlastung und bietet wertvolle Altarmstrukturen. Umgesetzt werden die Maßnahmen in Kooperation mit der Forstverwaltung Grafenegg – T. Metternich-Sándor, die die notwendigen Flächen bereitstellt. Im Bereich von Grunddorf und Gars sind großräumige Gewässerumgestaltungen geplant. Ziel ist es hier, gewässertypische Strukturen wie Kolk-Furt-Abfolgen und Nebengewässer zu schaffen und die Laichbedingungen für die gebietscharakteristischen Fischarten zu verbessern. Anstelle harter Ufersicherungen soll der Fluss wieder natürliche Strukturen schaffen. So trägt die Seitenerosion zu einem ausgeglichenen Feststoffhaushalt bei, sodass sich wieder ausgedehnte Kies- und Sandbänke bilden können.

Am Umlaufberg (Altenburg) sind kleinräumige Wasserbaumaßnahmen wie die Anlage eines Totholzrechens und die Schaffung von Nebengewässern geplant. Das Herzstück bildet hier aber ein großräumiges Beweidungsprojekt mit Wisent und Konik. Die Weidetiere halten nicht nur die Hochwasserabflussräume von übermäßigem Bewuchs frei, sie spielen auch eine wichtige Rolle bei der Entwicklung und Dynamik von Lebensräumen mit ausgeprägten Wald-Offenland-Übergängen. Durch eine extensive Beweidung entstehen Strukturen, die den Lebensraum von Alpenbock, Hirschkäfer und anderen totholzbewohnenden Tierarten aufwerten. Die Wahl der Weidetiere fiel nicht zufällig auf den Wisent, lebte doch dieser bis ins 16. Jahrhundert im näheren Umfeld. Durch ein Prozessschutzgebiet soll die natürliche Entwicklungsdynamik dauerhaft abgesichert werden. Die Maßnahmen erfolgen hier in enger Kooperation mit dem Stift Altenburg und der Gemeinde Altenburg.

Im Bereich der Kamp-Stauseen Ottenstein und Dobra sind strukturverbessernde Maßnahmen vorgesehen. Derzeit sind die Reproduktionsbedingungen für Fische aufgrund der kraftwerksbedingten Pegelschwankungen ungünstig. Durch

Schwimmseln und Flachwasserbiotop, die von den Pegelschwankungen entkoppelt sind, sollen die Bedingungen für Krautlaicher im Stauraum verbessert werden. Ziel ist es, das gute ökologische Potenzial nach der EU-Wasserrahmen-Richtlinie zu erreichen. Unterstützt wird die Umsetzung von der EVN und der Windhagschen Stipendienstiftung.

Ein weiterer Schwerpunkt des LIFE-Projekts liegt in der Etablierung einer naturschutzorientierten Teichwirtschaft. Die Teiche bei Waldreichs



Flussperlmuschel Foto: H. Wiesbauer

bestehen seit vielen Jahrhunderten und zählen zu den besonders wertvollen Elementen der Waldviertler Kulturlandschaft. Der Wandel von der traditionellen zur modernen Teichwirtschaft bewirkte aber einen gravierenden Rückgang der Vogeldiversität. Stark abgenommen haben auch die Tier- und Pflanzenarten der Schlammfluren. Umso erstaunlicher ist es, dass das als ausgestorben eingestufte Scheidenblütgras bei einem abgelassenen Teich in der näheren Umgebung wiederentdeckt werden konnte. Da die Arten der Schlammfluren in Mitteleuropa stark bedroht sind, soll im Rahmen des LIFE-Projekts ein Modell für eine naturschutzfachlich orientierte Teichwirtschaft entwickelt werden. Durch Änderung des Wasserregimes (Absenkung des Wasserspiegels in bestimmten Zeiträumen), der Umtriebszeit und des Fischbesatzes können viele gefährdete Tier- und Pflanzenarten gefördert werden. Umgesetzt werden die Maßnahmen in enger Kooperation mit der Windhagschen Stipendienstiftung und der REWE-Privatstiftung „Blühendes Österreich“.

Im oberen Einzugsgebiet des Kamps sind Maßnahmen zur Förderung der vom Aussterben bedrohten Flussperlmuschel geplant. Eine wesentliche Ursache für den dramatischen Rückgang dieser Art ist die Fragmentierung der Bestände, da der Reproduktionserfolg nicht mehr gegeben ist. Die Fortpflanzungsstrategie der Flussperlmuschel zielt auf viele Individuen auf kleinem Raum ab und funktioniert immer schlechter, je weniger Muschelbänke noch vorhanden sind. Dazu kommen weitere negative Einflüsse wie Gewässerversauerung und zunehmende Versandung durch Sedimenteintrag. Im Rahmen des Projekts soll durch die Nachzucht von Flussperlmuscheln wieder eine fortpflanzungsfähige Population aufgebaut werden. Zudem sind am oberen Kamp Lebensraumverbesserungen für diese Art geplant.

Ein weiterer Schwerpunkt am oberen Kamp soll dazu beitragen, bestehende Barrieren im Fluss zu beseitigen. Davon profitieren soll insbesondere das Ukrainische Bachneunauge, dessen Lebensraum durch unüberwindbare Querwerke stark fragmentiert ist. Bislang gibt es nur wenige Erfahrungen mit Fischaufstiegshilfen für Neunaugen, da diese „seltenen Begleitarten“ bei

Gewässerumgestaltungen nicht berücksichtigt wurden. So gesehen bildet das LIFE-Projekt eine große Chance, auch für fischereilich unbedeutende Arten wichtige Grundlagen zu erarbeiten.

Die oben angeführten Maßnahmen zeigen nur einen Querschnitt der projektierten Vorhaben. Geplant sind auch viele innovative Kleinmaßnahmen wie etwa ein naturschutzfachlich verträgliches Prädatoren-Management oder ein wissenschaftlicher Versuch über den Einsatz von Welkepilzen zur Bekämpfung von Problemarten in der Pflanzenwelt.

Wie bei anderen LIFE-Projekten auch, wird das mehrjährige Maßnahmenprogramm von einer intensiven Öffentlichkeitsarbeit und einem entsprechenden Monitoring begleitet.

Das Projekt wurde im Oktober 2015 bei der EU-Kommission eingereicht. Mit einer Entscheidung ist im Sommer 2016 zu rechnen. Die Projektlaufzeit beträgt sieben Jahre.

Heinz Wiesbauer
Brigitta Mirwald
Erhard Kraus



Der Kamp oberhalb der Ruine Ödes Schloss. Foto: E. Kraus

Ausgewählte bemerkenswerte Insektenfunde im Bezirk Melk

Der Bezirk Melk gilt unter Faunisten nicht gerade als Hotspot für Raritätenjäger. Außerhalb der eigentlichen pannonischen Zone gelegen, befinden wir uns hier auch deutlich außerhalb des Areals wärmeliebender östlicher oder südlicher Arten. Die muss man in Österreich weiter im Osten suchen. Ebenso fehlen seltene Arten der oberen montanen oder gar alpinen Lagen. Somit ist die Erwartungshaltung des Faunisten eher gedämpft. Im Folgenden soll versucht werden, am Beispiel subjektiv ausgewählter Arthropodenarten einen gerafften Überblick dahingehend zu bieten, dass auch im Bezirk Melk die eine oder andere zoogeografisch spannende Art zu finden ist. Damit kann auch die Bedeutung des Bezirks als Grenzstandort für so manche zoologische Rarität unterstrichen werden.

Randring-Perlmutterfalter *Boloria eunomia*

Dieser Tagfalter besitzt eine weite holarktische Verbreitung, ist aber in Mitteleuropa nur mehr mit wenigen isolierten Populationen vertreten. In Niederösterreich bestehen einzelne weit verstreute lokale Populationen im Alpenraum. 2004 kam es bei Dorfstetten zur Entdeckung von 3 Flugstellen, somit den ersten in der niederösterreichischen Böhmisches Masse. Im nördlichen Mühlviertel war die Art bereits im Jahr 2000 erstmals gefunden worden.

Die Art benötigt für ihre Existenz Feuchtbrachen, die nicht bis sehr selten gemäht oder auch extensiv beweidet werden, und in denen die Futterpflanze der Raupen, der Schlangen-Knöterich, vorkommen



Randring-Perlmutterfalter *Boloria eunomia*.
Alle Fotos: W. Schweighofer

muss. Für das Vorkommen der Art bei Dorfstetten besteht erhöhtes Schutzinteresse. Eine Ausweitung des Naturschutzgebietes auf oberösterreichischer Seite der bestehenden Feuchtbrachen in Niederösterreich sollte angestrebt werden.

Saumfleck-Perlmutterfalter *Brenthis hecate*

Bei dieser Art handelt es sich um einen schwerpunktmäßig in Südosteuropa heimischen Tagfalter, der in Österreich nur noch wenige Fluggebiete, vor allem im Wienerwald, aufweist. In der Randalpenzone zwischen Kettenreith und Kirchberg an der Pielach erreicht dieser Schmetterling seinen nordwestlichen Arealsrand. Inzwischen sind die individuenreichen Populationen auf den geradezu berühmten „Luftwiesen“ durch Bewirtschaftungsveränderungen akut bedroht. Diese ausgedehnten Trespenrasen liegen aber



Saumfleck-Perlmutterfalter *Brenthis hecate*.

unmittelbar außerhalb der Bezirksgrenze. Die einzige Stelle, an der der Saumfleckperlmutterfalter im Bezirk flog, war der Klausgraben bei Kettenreith. Ob er dort aktuell noch vorkommt, wäre nachzuprüfen.

Brenthis hecate gilt in Österreich als „vom Aussterben bedroht“.

Osterluzeifalter *Zerynthia polyxena*

Der Osterluzeifalter kommt mit seiner Raupennahrungspflanze, der Gemeinen Osterluzei (*Aristolochia clematitis*), hauptsächlich in Süd- und Südosteuropa vor. In Österreich liegen die Schwerpunkte im pannonischen Raum. Spärliche Vorposten der Osterluzei erreichen auch den



Osterluzeifalter *Zerynthia polyxena*

Melker Bezirk und so konnten in den vergangenen Jahren bei Grimling und am Kleinpöchlerner Rindfleischberg auch zwei lokale Vorkommen des Osterluzeifalters, einem attraktiven Vertreter der Ritterfalter, entdeckt werden.

Bedauerlicherweise dürfte inzwischen das Vorkommen des Falters in Grimling bereits erloschen sein, Hauptgründe waren die Nutzung der Fläche als Holzlagerplatz sowie ein kontinuierliches Zuwachsen der Osterluzeibestände durch diverse Sträucher.

Auch in Kleinpöchlarn scheint das Fortbestehen des Vorkommens trotz diverser Schutzbemühungen nicht dauerhaft gesichert zu sein.

Fetthennen-Felsflur-Zwergspanner

Idaea contiguaria

Die Geometridenart kommt in sehr lückiger Verbreitung von Marokko und der Iberischen Halbinsel über West- und Mitteleuropa bis Osteuropa vor. Im Süden ist sie in Italien, Mazedonien und Bulgarien nachgewiesen worden. In Österreich liegen neuere Funde vor allem aus Vorarlberg, dem westlichen Tirol sowie aus Osttirol



Fetthennen-Felsflur-Zwergspanner *Idaea contiguaria*

und Kärnten vor. Niederösterreichische Nachweise beschränken sich fast ausschließlich auf den Raum Dürnstein/Wachau. Die Falter bevorzugen als Lebensraum warme, felsige Abhänge, die von Traubeneichenwald umgeben sind. 2014 und 2015 kamen gesamt drei Exemplare auf der Tischwand ans "Licht", ein Vorkommen kann also für den gesamten Felsbereich im Raum Aggsbach Dorf bis zur Tischwand angenommen werden.

Südliche Felsflur-Erdeule

Dichagyris candelisequa

Die Noctuidenart kommt lokal in Süd- und Mitteleuropa vor, ihr Areal reicht ostwärts bis nach Zentralasien. Bevorzugt wird bergiges, trockenes und felsiges Gelände bewohnt. Die Art wurde in jüngerer Zeit in Österreich fast nur mehr im Raum Dürnstein gefunden. Sie wird in der aktuellen Roten Liste der Nachtfalter Österreichs als „critically endangered“, also „vom Aussterben bedroht“ eingestuft.



Südliche Felsflur-Erdeule *Dichagyris candelisequa*

Umso erfreulicher war 2014 der Fund von zwei Exemplaren am Licht auf der Tischwand. Ein Vorkommen im gesamten Felsbereich zwischen Aggsbach Dorf, Aggstein und der Tischwand kann somit angenommen werden.

Kleines Eichenkarmin *Catocala promissa*

Das Kleine Eichenkarmin gehört innerhalb der großen Gruppe der Eulenfalter zu der Gattung der Ordensbänder (*Catocala*). Diese zeichnen sich durch eine unauffällige rindenfärbige Zeichnung der Vorderflügel und durch kräftig rot, gelb oder blau gebänderte Hinterflügel aus. Die Arten mit roten und blauen Hinterflügeln erreichen zudem

eine beachtliche Größe.

Ordensbänder sind natürlich ein begehrtes Objekt für Schmetterlingsforscher und so versucht man sie mit speziellen Ködern ab Juli je nach Art in unterschiedlichen Waldtypen anzulocken.

Unter den im Bezirk Melk bisher gefundenen Ordensbändern gilt *Catocala promissa* als die seltenste Art. Sie ist besonders wärmeliebend und demzufolge am ehesten in wärmegetönten Eichenwäldern zu finden. Leider wird man nicht in jedem Eichenwald fündig, aber immerhin konnten am Orndinger Kogel Anfang Juli 2013 vier frische Falter geködert werden, am Rindfleischberg bei Kleinpöchlarn und am benachbarten Henzing waren es immerhin einzelne Falter. Auf Grund der spärlichen Funde wurde das Kleine Eichenkarmin in Österreich als „stark gefährdete“ Art eingestuft.



Kleines Eichenkarmin *Catocala promissa*

Östlicher Schmetterlingshaft *Libelloides macaronius*

Schmetterlingshafte gelten als Schmuckstücke pannonischer Trockenrasen. Im Bezirk Melk wäre also ein Auftreten von vornherein nicht unbedingt zu erwarten gewesen. Dennoch konnten einige Nachweise in der östlichen Bezirkshälfte erbracht werden. Dieser attraktive Netzflügler benötigt langgrasige, brachgefallene Trockenwiesen. In kurzgemähten, regelmäßig gepflegten Wiesen findet man keine Schmetterlingshafte. Daher ist das Auftreten von Schmetterlingshaften bei uns oft nur von unbeständiger Natur. Die Lebensraumansprüche widersprechen häufig jenen anderer schutzwürdiger Tier- und Pflanzenarten. Somit kann in diesem Fall auch der aktive Naturschutz öfters zum Feind des Schmetterlingshaftes werden. Die



Östlicher Schmetterlingshaft *Libelloides macaronius*

individuenreichen Vorkommen am Kleinpöchlarn Rindfleischberg sind z. B. auf diese Weise vollkommen verschwunden, da die ursprünglich ausgedehnten Trespenbrachen im Rahmen eines Pflegekonzeptes wieder gemäht wurden. Gegenwärtig zeichnet sich aber eine umgekehrte Tendenz ab und der Schmetterlingshaft könnte ein Comeback feiern.

Weitere Fundpunkte liegen am Henzing bei Leiben und auf der Marmorsteppe in Zehentegg.

Steirischer Fanghaft *Mantispa styriaca*

Hier handelt es sich ebenfalls um einen Vertreter der Netzflügler mit ausgesprochen hoher Attraktivität. Die Art erinnert an Gottesanbeterinnen, ist aber nicht mit diesen verwandt. Sie ist besonders wärmeliebend, demzufolge waren Funde aus dem Melker Bezirk nicht bekannt. Auch in Wärmegebieten wie in Zehentegg oder dem Kleinpöchlarn Rindfleischberg konnte die Art nicht nachgewiesen werden. Schließlich ging aber ein Steirischer Fanghaft am 10.7.2011 im Zuge eines Lichtfangabends bei Aggsbach-Dorf an den Leuchtturm. Es dürfte sich möglicherweise um einen der westlichsten gesicherten Nachweise in



Steirischer Fanghaft *Mantispa styriaca*

Österreich nördlich der Alpen handeln. In weiterer Folge konnte auch im Jahr 2014 ein weiterer Fanghaft auf der Tischwand knapp außerhalb der Bezirksgrenze beobachtet werden.

Siebenzählige Harzbiene

Anthidium septemdentatum

Bei dieser Art handelt es sich um eine Spezies mit südeuropäischem Hauptverbreitungsgebiet. In Mitteleuropa werden nur ganz lokal heiße Felssteppen besiedelt. Aus Österreich sind zwar Vorkommen aus einigen Bundesländern bekannt geworden, aktuell sind aber nur Vorkommen aus Niederösterreich bestätigt, die westlich bis in die Wachau (Raum Spitz) reichen. In den letzten Jahren konnten auch im Bezirk Melk mehrere Fundstellen entdeckt werden, möglicherweise breitet die Biene ihr Areal nach Westen aus.



Siebenzählige Harzbiene *Anthidium septemdentatum*

Die Art benötigt für ihre Existenz einerseits besonntes Felsgeröll, dazu aber auch blütenreiche Biotope in unmittelbarer Umgebung und das Vorhandensein einer größeren Population der Wiener Bänderschnecke (*Cepaea vindobonensis*). In leeren Schneckenhäusern dieser Art, die in den Spaltenräumen des Gerölls zu liegen kommen, legt *Anthidium septemdentatum* ihre Nester an. Bisher konnte die Art in Klaubsteinhaufen und Lesewällen bei Nasting nahe Weiten sowie bei Zehentegg gefunden werden. In beiden Fällen handelt es sich um südexponierte Hänge über Marmor.

Ein außergewöhnlich individuenreiches Vorkommen findet sich aktuell in der aufgelassenen Bahntrasse der Donauuferbahn zwischen Emmersdorf und Kleinpöchlarn. Der

Schotter des Bahnkörpers, in dem sich zahlreiche leere Schneckenhäuser finden, stellt offensichtlich einen idealen Biotop dar, sofern sich im Umland blütenreiche Wiesen finden. Sowohl östlich von Kleinpöchlarn als auch bei Emmersdorf konnten große Populationen dieser attraktiven Bienenart gefunden werden.

Schwarze Mörtelbiene *Megachile parietina*

Auch diese Bienenart kommt schwerpunktmäßig im Mittelmeerraum vor. In Mitteleuropa existieren hingegen nur wenige isolierte Populationen mit stark rückläufiger Tendenz. Besonders nördlich der Alpen dürfte die Art vom Aussterben bedroht sein. Weibchen dieser großen, auffälligen Bienenart können mit Holzbienen verwechselt werden, sie unterscheiden sich von diesen aber durch die bräunlich getönten Flügel und das Vorhandensein



Schwarze Mörtelbiene *Megachile parietina*

einer rötlichen Bauchbürste, mit der sie Pollen sammeln. Ihre Nester legen sie an besonnten Felsen und Mauern an. Erstaunlicherweise konnte der Verfasser im Juni 2014 über längere Zeit am Vorplatz seines Wohnhauses in Artstetten zwei Weibchen von *Megachile parietina* beim regelmäßigen Besuch von blühenden Lavendelbüschen beobachten. Leider gelang es nicht, den Brutplatz der Mörtelbienen ausfindig zu machen, der sicherlich irgendwo im Südhangbereich des Siedlungsgebietes von Artstetten mit seinen zahlreichen Steinmauern gelegen war. Im Frühsommer 2015 gelangen keine Beobachtungen mehr, doch sollte in Zukunft an geeigneten Standorten verstärkt Augenmerk auf diese bienenkundliche Kostbarkeit gelegt werden!

Schwarzfleckiger Grashüpfer *Stenobothrus nigromaculatus*

Der Schwarzfleckige Grashüpfer gilt als anspruchsvolle Steppenart, die kurzrasiges, lückiges Gelände bevorzugt. Dementsprechend ist er vor allem in den pannonischen Trockenrasen noch relativ verbreitet, wo er bei entsprechender Pflege seiner Habitats günstige Bedingungen vorfindet. Dennoch wird sein Vorkommen in Österreich insgesamt als „stark gefährdet“ beurteilt.

Die Bedeutung der Vorkommen im Bezirk Melk liegt darin, dass hier die regionale Westgrenze seines Areals erreicht wird. Die ursprünglich bei uns noch relativ zahlreichen Populationen scheinen in letzter Zeit allerdings stark auszudünnen. Die Ursache liegt im Bruchfallen seiner bevorzugten Lebensräume, nämlich extensiv gepflegte Trockenwiesen in warmer Lage. Derartige Wiesentypen werden in



Schwarzfleckiger Grashüpfer *Stenobothrus nigromaculatus*

letzter Zeit zunehmend aus der Nutzung genommen oder enden als Christbaumplantagen. Bedeutende Vorkommen existierten zuletzt noch an den Waldviertler Südhängen zur Donau wie etwa am Kleinpöchlerner Rindfleischberg. Hervorzuheben ist auch die stabile individuenreiche Population in der Serpentinsteppe bei Aggsbach, wo keine Biotoppflege vonnöten ist. Bemerkenswert sind außerdem zwei Vorkommen auf Waldviertler Bürstlingsrasen am Ostrong, gleichzeitig die westlichst gelegenen des ostösterreichischen Areals, nämlich die Stegwiese bei Großmitterberg und die unweit davon gelegene Hohenfurtwiese. Vor allem die Stegwiese gilt ja als weithin berühmtes Refugium botanischer und faunistischer Kostbarkeiten.

Traurig sieht es hingegen für die ehemals gut

besetzten Vorkommen des Schwarzfleckigen Grashüpfers in den Randalpen aus. Diese sind in den letzten Jahren wegen Veränderungen in der Wiesenbewirtschaftung weitgehend verschwunden. Ein letzter Vorposten hält sich aktuell noch in Plankenstein.

Kleiner Heidegrashüpfer *Stenobothrus stigmaticus*

Dieser winzige Grashüpfer gilt als Leitart für intakte Bürstlingsrasen. Früher waren diese im Wald- und Mühlviertel weit verbreitet, sie sind inzwischen aber durch gravierende Veränderungen in der Wiesenbewirtschaftung weitestgehend verschwunden, mit ihnen auch der Kleine Heidegrashüpfer. Den dramatischen Rückgang konnte der Verfasser selbst in den letzten 15 Jahren noch miterleben und dokumentieren. Aktuell



Kleiner Heidegrashüpfer *Stenobothrus stigmaticus*

sind nur mehr zwei größere überlebensfähige Populationen von *Stenobothrus stigmaticus* im Bezirk Melk bekannt: Wiederum ist es das Juwel der Stegwiese, das auch für diese elitäre Heuschreckenart noch zusagende Lebensbedingungen bietet. Auch nördlich von St. Oswald am Herzsteinweg existiert noch eine individuenreiche Restpopulation.

Auf lange Sicht gesehen dürfte der Kleine Heidegrashüpfer in Österreich jedoch nur in den ungefährdeten Vorkommensgebieten in der hochmontanen Stufe der östlichen Zentralalpen dauerhaft überleben können, wenn es nicht gelingt, die wenigen verbliebenen Lebensräume wie etwa die Stegwiese unter langfristigen Schutz mit entsprechender Biotoppflege zu stellen.

Wolfgang Schweighofer

Kontrolle Fledermaus-Ersatzquartiere

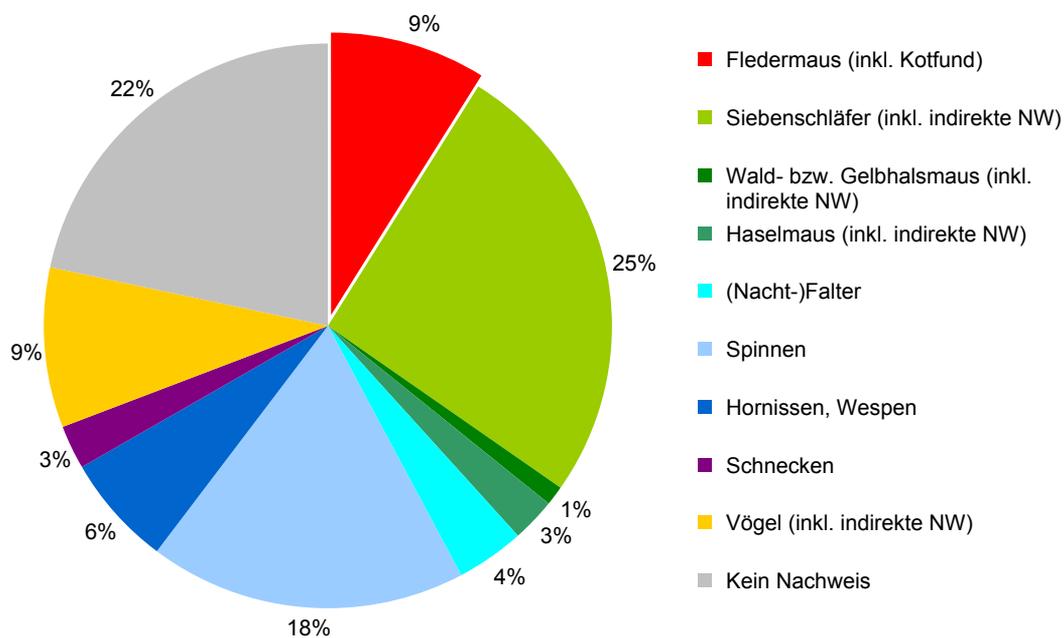
Im Juni 2014 hat die Koordinationsstelle für Fledermausschutz und -forschung in Österreich (KFFÖ) 48 Fledermauskästen und Bretter im Auftrag der LIFE-Projektbetreiber Mostviertel-Wachau in der Steinwand montiert. Weitere Ersatzquartiere wurden beim Felbringbach und am Treppelweg in Grimsing angebracht. Eine erste Kontrolle erfolgte am 12.9.2014 (Nachweis einer Zwergfledermaus). Bei einer weiteren Kontrolle am 10. Oktober 2015 fand Experte Dr. Guido Reiter schon im ersten Fledermausbrett an der Hütte beim Pielach-Parkplatz eine Zwergfledermaus. In einem weiteren Brett in der Steinwand gelang der Nachweis eines Braunen Langohres. Insgesamt waren vier Ersatzquartiere von Fledermäusen und sieben Schwegler-Hohlkästen vor allem von Siebenschläfern besetzt. Am Felbringbach wurde sogar ein Paarungsquartier mit 11 Mückenfledermäusen festgestellt. Entlang des Treppelweges am Donauufer in Grimsing gelang der Nachweis einer Rauhhautfledermaus und einer Haselmaus.

Die nächste Kontrolle von der KFFÖ gemeinsam mit LANIUS ist im Frühjahr 2016 geplant.



Kontrolle der Fledermauskästen mit Guido Reiter von der KFFÖ. Fotos: T. Ullmann

Hannes Seehofer



Nutzung der Fledermaus-Ersatzquartiere an der Pielach, am Felbringbach und in Grimsing im Jahr 2015. Abbildung: KFFÖ

Buchbesprechungen

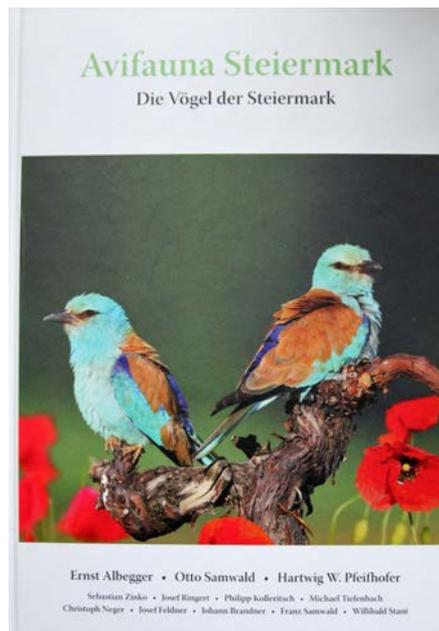
Avifauna Steiermark – Die Vögel der Steiermark

Albegger, E., O. Samwald, W. Pfeifhofer, S. Zinko, J. Ringert, P. Kolleritsch, M. Tiefenbach, C. Neger, J. Feldner, J. Brandner, F. Samwald, W. Stani (2015). 880 S., Leykam Buchverlag, Graz. ISBN 978-3-7011-7992-3; Preis: € 69,- exkl. Versand.

Ein engagiertes Team von steirischen Vogelkundlern mit Ernst Albegger und Otto Samwald an der Spitze hat ein Werk herausgebracht, das in Österreich seinesgleichen sucht. Mit einem Gewicht von 2,76 kg und einem Umfang von 880 Seiten ist es das umfangreichste ornithologische Werk, das in Österreich bislang veröffentlicht wurde. Vom Druckraum wurde dennoch keine Seite verschwendet, das sehr ansprechende Layout besorgte Philipp Kolleritsch.

Einleitende Kapitel beschäftigen sich mit der Geschichte des Buches, den Autoren, der Geographie der Steiermark, ornithologisch bedeutsamen Gebieten und der 800 Jahre langen vogelkundlichen Geschichte des Bundeslandes.

Das Herzstück des Buches bilden aber die Artbearbeitungen der 348 seit dem Jahr 1800 für die Steiermark nachgewiesenen Vogelarten. Die Arttexte sind mit 700 sehr attraktiven Fotos reich bebildert, zusätzlich gibt es Verbreitungskarten, Diagramme zum jahreszeitlichen Auftreten, bei einigen Arten Ringfundkarten sowie Diagramme zur Bestandsentwicklung. Die Textkapitel geben fundierte Informationen zum Status in der Steiermark, zur Verbreitung, zum Lebensraum, zur Bestandsentwicklung und Siedlungsdichte, zum jahreszeitlichen Auftreten, zu Gefährdung und Schutz bzw. bei Seltenheiten zum Vorkommen.



Der Umfang der Artbearbeitungen reicht von knapp 12 Seiten (Mornellregenpfeifer) bis zu einer halben Seite bei Ausnahmefällen mit nur einzelnen Nachweisen (Zwergschwan, Ruppelseeschwalbe). 489.000 Datensätze wurden berücksichtigt und alle historischen Nachweise und Sammlungsbelege einer Revision unterzogen. Bei seltenen Arten werden die anerkannten Nachweise detailliert angeführt.

Eine aktuelle Rote Liste der Vogelarten der Steiermark und ein umfassendes Literaturverzeichnis runden dieses Mammutwerk ab, dessen Erstellung mehrere Jahre in Anspruch nahm.

Es war der Anspruch der Autoren, alles was es zur Vogelwelt der Steiermark bislang gibt, zusammenzutragen, kritisch zu würdigen und einen aktuellen und zeitgemäßen Kenntnisstand zu vermitteln. Dies ist ihnen mustergültig gelungen und dazu ist ihnen zu gratulieren. Das Werk stellt ein solides aktualisiertes Fundament der avifaunistischen Erforschung der Steiermark dar, auf der künftige Generationen aufbauen können.

Jedem an der heimischen Vogelwelt Interessierten sei dieses Standardwerk wärmstens ans Herz gelegt. Es ist nicht nur optisch sondern auch inhaltlich ein Genuss, sich darin zu vertiefen. Und bis Vergleichbares aus Niederösterreich erscheinen kann, werden wohl noch einige Jahre ins Land ziehen...

Bezug: BirdLife Österreich – Landesgruppe Steiermark, Inst. f. Pflanzenwissenschaften, Universität Graz, Schubertstr. 51, 8010 Graz, oder via Internet avifauna@club300.at. Ein Bezug ist auch über unsere Vereinsadresse möglich: office@lanius.at.

Thomas Hochebner

Ökologische Flora Niederösterreichs, Niederösterreichs Pflanzenwelt entdecken und bestimmen Band 1 - 4

Band 1:

Bildatlas der Pflanzenfamilien.

Wolfgang Holzner, Wolfgang Adler, Matthias Kropf, Silvia Winter, 2013, Cadmos Verlag GmbH, 336 Seiten.

ISBN 978-3-8404-7522-1, 39,90 €

Band 2:

Die grüne Welt der Grasartigen – Gräser, Seggen, Binsen, Simsen.

Wolfgang Holzner und Wolfgang Adler, 2015, 2. Auflage, 256 Seiten.

ISBN 978-3-8404-7523-8, 39,90 €

Band 3:

Die bunte Welt der Blütenpflanzen – Kräuter, Stauden und Zwergsträucher.

Wolfgang Holzner, Wolfgang Adler, Matthias Kropf, Silvia Winter u. A. 2014, Cadmos Verlag GmbH, 512 Seiten.

ISBN 978-3-8404-7525-2, 39,90 €

Band 4:

Gehölze, Bärlappe, Schachtelhalme, Farne und Wasserpflanzen.

Wolfgang Holzner, Wolfgang Adler, Bernhard Splechtna, Silvia Winter u. A., 2015, 288 Seiten

ISBN 978-3-8404-7526-9, 39,90 €

Bei vielen von uns Natur-Begeisterten werden die Bücherregale schon unter der Last an Bestimmungsliteratur ächzen – für die "Ökologische Flora Niederösterreichs" sollte aber doch noch ein Plätzchen gefunden werden. Denn

mit dem vierbändigen Werk hält man immerhin "das Resultat von mindestens 150 Jahren Erfahrung mit der Vermittlung von botanischem Wissen an Universitäten und in der Volksbildung" in Händen, wie es in einer Fußnote launig formuliert wird.

Das Autorenteam, von dem diese geballte Erfahrung bei den einzelnen Bänden stammt, sind Wolfgang Holzner, Wolfgang Adler, Matthias Kropf, Silvia Winter, Monika Kriechbaum und Bernhard Splechtna. Neben Wolfgang Adler, ist somit beinahe das gesamte Kernteam des Instituts für Integrierte Naturschutzforschung an der Universität für Bodenkultur beteiligt. Wolfgang Holzner, der langjährige Leiter dieses Instituts, hatte die Idee zu diesem Werk und konnte das Land Niederösterreich als Partner gewinnen. Trotz schwerer Krankheit hat er bis zuletzt am Manuskript des vierten und letzten Bandes gearbeitet. Am 29. Oktober 2014 kurz nach dem Erscheinen des dritten Bandes verstarb Wolfgang Holzner im Alter von 72 Jahren (Nachruf LANIUS-Info 23 / 3-4, Dezember 2014).

Wie bei der Vielzahl an anderen wertvollen Publikationen, so ist auch die "Ökologische Flora" von seinem umfassenden botanischen und naturschutzfachlichen Wissen geprägt und zeigt mit kreativen und unkonventionellen Zugängen und feinem Humor sein Verständnis für das Fachgebiet, das er wie so oft gerne über die engeren Fachkreise hinausreichend mit einem breiten Publikum teilt. So meint er im Vorwort zum ersten Band wohl zurecht, dass "auf viele fachliche Details und Spitzfindigkeiten mit der dazugehörigen, Nichtwissenschaftler ausgrenzenden Terminologie großzügig verzichtet werden kann, wenn es darum



geht, mit Außenstehenden auf gleicher Ebene zu kommunizieren. Naturschutzbemühungen können nur dann erfolgreich sein, wenn möglichst viele Menschen davon überzeugt sind, dass Natur für sie persönlich wichtig ist".

Neben einen aktuellen Überblick über die Pflanzenwelt des größten Bundeslandes zu geben, ist es Ziel des Projektes, "die Lücke zwischen wissenschaftlichen Florenwerken und populären Bilderbüchern" zu schließen. Mit diesem Ansatz richtet es sich also nicht nur an den Einsteiger, sondern soll auch dem Fortgeschrittenen einiges Interessante bieten.

Herausgekommen sind dabei vier Bände, in denen die etwa 2.500 wild wachsenden Pflanzenarten Niederösterreichs Platz finden. Im ersten Band, dem kleineren "Buch für unterwegs", wird eine Auswahl von Kräutern vorgestellt, denen man am häufigsten begegnet. Er enthält den Generalschlüssel für den Einstieg in die Bestimmung. Die weiteren etwa zwei Drittel der Arten aus der

Kategorie "Kräuter und Zwergsträucher" werden gemeinsam mit Bestimmungsschlüsseln im dritten Band zusammengefasst. Der zweite Band ist der grünen Welt der Grasartigen gewidmet – also den Gräsern, Seggen, Binsen und Simsen. Und der vierte Band den Bäumen und Sträuchern, die mit einigen weiteren Gruppen (Farne, Schachtelhalme, Bärlappe und Wasserpflanzen) ergänzt wurden. Zusätzlich gibt es darin die Gesamtliste aller in NÖ wild wachsenden Pflanzenarten, die über einen QR-Code auch im pdf-Format downloadbar ist.

Damit das Bücherregal nicht zu schwer zu tragen hat, abschließend der Aufruf, die Bände zumindest ab dem nächsten Frühjahr öfter mal herauszuholen und sich damit auf die Reise in die reichhaltige Pflanzenwelt NÖs zu begeben – man hat wahrlich ein brauchbares Werkzeug damit zur Verfügung!

Reinhard Kraus

Beweidungsprojekte auf LANIUS-Flächen

Köfering-Schafbeweidung

Die größere Wiesenfläche in Köfering hat heuer erstmals der Betrieb Vitovec-Mentil mit Schafen beweidet. Die Familie Wright hat am 26. August 2015 beim Ausmähen und Aufstellen des Zaunes und Auftreiben der Schafe geholfen. Erhard Kraus hatte den schwierigen Schaftransport übernommen. Die Tiere weideten mehrere Wochen auf einigen Wiesenflächen auch von privaten Anrainern.

Nur eine noch isolierte Teilfläche wurde am 27. und 28. Oktober von Freiwilligen gemäht und entbuscht. Die entlegene Ostfläche ohne



Schafauftrieb in Köfering.

Zufahrt haben die Wachau-Volunteers gemäht. Wir danken auch einem Nachbarn für seine Unterstützung beim Beweidungsprojekt.

Rinderbeweidung in Spielberg

Auf der Pielach-Uferwiese in Spielberg weideten heuer im Sommer das zweite Jahr die Angus- und Galloway-Rinder der Familie Bitter. Die hofeigenen Rindfleisch-Spezialitäten kann man beim Mostheurigen Bitter in Schönbüchel-Berging verkosten (www.wachaubeef.at).

Hannes Seehofer



Rinderbeweidung in Spielberg. Fotos: H. Seehofer

LANIUS Biotop-Einsätze

4.7.2015 Green Gym Pflegeeinsatz Steinwand

Heuer fand zum zweiten Mal ein Einsatz auf den Orchideenterrassen statt. Wir danken den örtlichen Jägern, die wieder die Mahd der großen unteren Wiesenfläche übernommen haben. Das Mähgut reichten die sieben Freiwilligen trotz extremer Hitze zusammen und deponierten es im Wald. Eine weitere kleine Wiesenterrasse wurde noch bis mittags entbuscht. Die Fa. gugler* stellte eine Bio-Jause zur Verfügung und half tatkräftig mit.



Mahd in der Steinwand. Foto: V. Anger / Fa. gugler

21.7.2015 Volunteer-Kupfertaleinsatz

Vor dem Einsatz der "Wachau-Volunteers" fand dieser Tageseinsatz mit einzelnen Freiwilligen und einem Mitarbeiter von der Gemeinde Rossatz statt. Bis Mittag waren die Wiesenterrassen und Trockenrasen gemäht und gereicht.



Mäheinsatz auf den Kupfertalterrassen.
Foto: P. Kieninger

8.8.2015 Siebenbründl-Einsatz

Dieser Pflegeeinsatz unter bewährter Organisation von DI Ingrid Leutgeb-Born im Naturdenkmal mit den sieben Quellen ist bereits eine Institution. 15 Freiwillige von der Ortsgruppe des Naturschutzbundes, Berg- und Naturwacht und LANIUS reichten die feuchten Uferwiesen. Bgm. Stadler übernahm dankenswerterweise wieder die Verköstigung der Helfer, die Stadtgärtnerei den Abtransport des Mähgutes.



Siebenbründl-Einsatz 2015. Foto: I. Leutgeb-Born

31.10.2015 Bepflanzung Pielachmündung

Nur zu viert haben wir zahlreiche Sträucher entlang des Zaunes und Schwarzpappeln sowie Erlen entlang der Pielach gepflanzt. Danach wurde das neue Amphibien-Laichgewässer im Bereich des Atzgraben besichtigt und vom Laub befreit. Ständig waren Eisvögel zu sehen und zu hören.

Hannes Seehofer



Bepflanzung bei der Pielachmündung.
Foto: T. Ullmann